DIAKONIA
Nachrichten

Mitteilungsblatt
der
Stiftung DIAKONIA
Weltbund von Verbänden
und Gemeinschaften
der Diakonie

Editorial 2
Brief der Präsidentin 2

DIAKONIA WELTWEIT
DIAKONIA Vorstand 3
Neue Webmasterin 5
Änderungen in der Leitung 5
Literaturhinweise 5

DAP
Neues aus DAP 6
Jubiläum UCC Diakone 6
Fidschi 7
Indonesien 7

DOTAC
Neues aus DOTAC 8
Blick in die Gefängnisseelsorge 9
Diakonisch leben im Web 9
Gedanken im Gottesdienst 9

DRAE
Neues aus DRAE 10
Bericht aus Mamre 11
Weibliche Diakonie in Malawi 11
Studienreise Kaliningrad 14

Theologie
Das Besondere der Diakone 15

DIAKONIA Weltversammlung
Anschlussreisen 19

Schriftleitung:

Ulrike Kellner
Blutenburgstr. 75A
80634 München
GERMANY
Phone: ++49-89-7105 6814
deutsch.editor@diakonia-world.org

Sandy Boyce
PO Box 506
Marleston SA 5033
South Australia
Phone/Fax: ++61-409 283 004
english.editor@diakonia-world.org

Nr. 98, September 2012

VON DER PRÄSIDENTIN

Liebe Geschwister in DIAKONIA;
Wieder einmal haben unsere Editorinnen eine sehr interessante und informative Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten zusammengestellt. Wir erfahren etwas aus den unterschiedlichen Regionen, von einzelnen Gemeinschaften und Personen, lesen über die Vorstandssitzung, die in Gilleleje, Dänemark stattfand und über die Weltkonferenz 2013 in Berlin, Deutschland. Diese Konferenz wird wieder eine wunderbare Gelegenheit bieten, sich auszutauschen, Verbindungen zu stärken und zu hören: Diakonia – Heilung und Segen für die Welt – ein herausforderndes Thema!

Wie oft erleben wir Zerstörung. Schmerz und Konflikte und fühlen uns dadurch belastet. Und doch dürfen wir immer wieder die beglückende und befreiende Erfahrung machen, die Jesus Christus uns verheißen hat: „Kommt her zu mir alle, die ihr müde und belastet seid, ich will euch erquicken! Matthäus 11, 28.
Und dann können wir wie Franz von Assisi erfahren:
Tu erst das Notwendige,
Dann das Mögliche,
und plötzlich schaffst du das Unmögliche.
Verbunden im Dienst,

Schwester Doris Horn
Präsidentin DIAKONIA Weltbund

EDITORIAL

20 Jahre ist es jetzt her, dass der Diakonat in der Vereinten Kirche von Australien (UCA) erneuert wurde. Seitdem werden Diakone und Diakoninnen ordiniert. Zwar sind wir noch junge Mitglieder im Diakonat, aber wir können auf der langen Diakonissentradition der presbyterianischen und methodistischen Kirche aufbauen. Auf der anderen Seite sind Diakone und Diakoninnen der UCA federführend in der Entwicklung von neuen diakonischen Arbeitsfeldern in Kirche und Gesellschaft.
Wieder ist es ein Privileg, diese neue Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten zu editieren und die Weite der weltweiten Diakonie zu sehen. Möge unser geistliches Leben durch das Lernen von anderen bereichert werden und durch die Gemeinschaft im DIAKONIA Weltbund.

Sandy Boyce,
Herausgeberin DIAKONIA News

Seit langem wünschen wir uns, dass es mehr als eine Ausgabe der DIAKONIA Nachrichten in einem Jahr geben möge. Und jetzt haben wir es geschafft!
Viel geschieht in der Welt von DIAKONIA, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Davon handelt diese Ausgabe. Wir berichten von Jubiläen, von erfolgreicher Vergangenheit. Wir berichten über die heutige Situation in Madagaskar und Malawi. Und wir beteiligen uns an der Diskussion über die Zukunft von Diakonat und DIAKONIA. Dies war ein zentrales Thema im Vorstand. Und Sie finden in dieser Ausgabe einen Artikel zum „Besonderen“ des Diakons. Und natürlich schauen wir gespannt in das nächste Jahr, in dem die 21. Vollversammlung des DIAKONIA Weltbundes in Berlin stattfindet. Der Anmeldeprozess startet in Kürze. Um Ihnen schon ein wenig den Mund wässrig zu machen, stellen wir Ihnen die 10 Anschlussreisen vor, die alle touristische Attraktionen mit diakonischen Begegnungen kombinieren.
Aus aller Welt kommen wir zusammen, aus den unterschiedlichsten Gemeinschafts- und Kirchentraditionen. Aber wir alle sind durch den diakonischen Dienst miteinander verbunden, teilen Informationen und Erzählungen. Das ist es, was DIAKONIA ausmacht!

Ulrike Kellner
Herausgeberin DIAKONIA Nachrichten

DIAKONIA WELTWEIT

DIAKONIA Website: www.diakonia-world.org

DIAKONIA Vorstand

Im Juni 2012 traf sich der Vorstand eine Woche lang im dänischen Refugium Einkehrhaus in Gilleleje. Alle drei DIAKONIA Regionen DAP (Asien-Pazifik), DOTAC (Amerikas und Karibik) und DRAE (Afrika-Europa) waren vertreten. Der Vorstand begrüßte die neue Webmasterin, Diane Kaufmann. Wir freuen uns auf eine überarbeitete Webseite!

DIAKONIA Weltvorstand in Gilleleje/Dänemark

Auf dem Weg nach Gilleleje machte der Vorstand im Mutterhaus Den Danske Diakonissestiftelsen in Kopenhagen Station. Dort wurden sie von Vorsteherin Sr. Merete Pelle Poulsen begrüßt und auf dem Gelände herumgeführt. Bei einem Essen erfuhren die Gäste viel von der Geschichte dieses Mutterhauses, das in diesem Jahr sein 150. Jahresfest feiert.

Im Danske Diakonissestiftelsen
Forstanderinne Merete Pelle Poulsen

Lisa Polito, Ristua Sirait, Elly Urio, Emma Cantor
(von links nach rechts)

Die dänische Historikerin Susanne Malchau Dietz hielt an einem Nachmittag einen Vortrag über die Geschichte der Pflege in Dänemark. Der Vorstand konnte auch dänische Geschwister treffen, die ebenfalls in Gilleleje, aber im Einkehrhaus Elim eine Rüstzeit abhielten. Am letzten Abend feierte der Vorstand einen Abendmahlgottesdienst in der Kapelle von Refugium.

Kapelle im Refugium Retreat Centre

Finanzen: Schatzmeisterin Laura Lazar hat es nicht leicht. Sie präsentierte das Budget und den Finanzbericht. Sie steht mit allen Mitgliedern wegen der Mitgliedsbeiträge in Kontakt. Der Vorstand rechnet damit, dass nicht alle Mitglieder den vollen Beitrag zahlen können, aber die Schatzmeisterin muss wissen, mit welchen Beträgen sie rechnen kann. Der Vorstand beschloss, die Mitgliedsbeiträge in diesem Jahr nicht anzuheben, sondern stattdessen die Mitglieder bei der Anmeldung zur Weltversammlung um eine zusätzliche Spende für DIAKONIA Welt zu bitten. Bitte denken Sie darüber nach, wie Sie DIAKONIA zusätzlich helfen können.

DIAKAID und Notfallfonds: Der Vorstand beschloss, die beiden Fonds zusammenzulegen, wobei sichergestellt ist, dass für Notfälle Geld vorhanden ist.

DIAKAID abgeschlossene oder neue Projekte:

Sambia: Motorroller für Diakonissen im ländlichen Sambia.

Nigeria: Ausbildung von zwei nigerianischen Diakonissen

Karibik: Projekt der meth. Wesley Gemeinschaft für Hurrikanopfer auf Grenada

Manila: Förderprogramm für Kinder in städtischem Armenviertel

DIAKAID neue Projekte

Südafrika: Das Nakekela Sewing Project hilft Frauen, ihr eigenes Geld zu verdienen. Ihre Nähmaschinen müssen gewartet werden und es wird auch um Hilfe bei der Stromrechnung gebeten. Der Vorstand beschloss, das Nakekela Sewing Project mit 1.000 Euro zu unterstützen

Anträge für DIAKAID und Notfallfonds können bei den Regionalpräsidentinnen gestellt werden.

Elly Urio, Marianne Uri Øverland, Jan Cherry

DRAE Vertretung im Vorstand

DRAE ist die größte der drei DIAKONIA Regionen, sowohl hinsichtlich der Mitglieder- als auch der Personenzahl. In den vergangenen Jahren ist eine neue Struktur des DRAE Vorstandes und dessen Repräsentation im Weltvorstand erarbeitet worden. Die zukünftig fünf DRAE Mitglieder im Weltvorstand sind die Regionalpräsidentin, eine Afrikanerin (mit der anderen als Stellvertretung), die übrigen 6 Vorstandsmitglieder wählen aus ihrer Mitte die 3 Repräsentanten, die anderen 3 sind Stellvertreter.

DRAE Regionalpräsidentin Jackie Fowler erklärte, dass sie nicht für eine zweite Amtszeit als Regionalpräsidentin zur Verfügung steht.

DRAE Regionalpräsidentin Jackie Fowler und DIAKONIA World Secretary Ulrike Kellner

DIAKONIA Weltversammlung Berlin 2013

Die Planungsgruppe hat den Zeitplan und die Tagesthemen festgelegt. Am Samstagnachmittag wird die Veranstaltung für alle Interessierten geöffnet. Hier können Workshops besucht und die Podiumsdiskussion verfolgt werden. Am Abend wird es ein großes Fest für alle geben. Am letzten Tag, dem Sonntag, finden World Focus 3 und der Schlussgottesdienst im Berliner Dom statt. Hier können wirklich alle teilnehmen, die möchten. An einem Tag gibt es Tagesausflüge, die jeweils Projekte und touristische Ziele unter einem Thema kombinieren, ebenso wie die zehn Anschlussreisen in die verschiedenen Regionen Deutschlands.

Workshops: Jede Region ist verpflichtet, zwei weitere Workshops bis zum nächsten Jahr vorzubereiten. Sabine Ritter (Sabine.Ritter@ddh-gruppe.de) ist Ansprechperson für Ideen und Fragen rund um die Workshops.

Ausstellung über diakonische Arbeit weltweit. Alle Mitglieder werden aufgerufen, Fotos beizusteuern. Jan Cherry ist die Koordinatorin für diese Aufgabe (janmcherry@comcast.net)

Schauen Sie gelegentlich auf die Website!
Halten Sie sich den Termin 2013 frei!
Die Anmeldung ist in Kürze auf der Website möglich!

Neue Webmasterin

In der Maiausgabe der DIAKONIA Nachrichten berichteten wir vom Rücktritt unseres langjährigen Webmasters Neil Thomson. Heute können wir Ihnen die neue Webmasterin des DIAKONIA Weltbundes vorstellen – **Diane Kaufmann** – Diakonisse der Evangelisch Lutherischen Kirche Amerika (ELCA).

Vor ihrem Ruhestand war Diane Koordinatorin bei der NW Synode von Wisconsin der ELCA. Zu ihren Aufgaben in dieser Position gehörte es, Websites zu erstellen und zu pflegen. Diane freut sich auf ihre neue Aufgabe im DIAKONIA Weltbund – und Sie auf eine überarbeitete Website!

Wussten Sie schon?

DIAKONIA Weltpräsidentin Doris Horn verfasst jeden Monat einen Gebetsbrief, der auch online abzurufen ist, sowohl auf der DIAKONIA Website als auch auf der Facebook-Seite des DIAKONIA Weltbundes.

Wechsel in der Leitung des DIAKONIA Weltbundes

Seit vielen Jahren setzt sich Sr. Doris Horn im DIAKONIA Vorstand und seit der Weltversammlung in Atlanta 2009 auch als **Weltpräsidentin** für DIAKONIA ein. Laut Satzung ist sie nicht für eine weitere Amtszeit wählbar. Der Nominierungsprozess hat bereits begonnen und wir erwarten Ihre Nominierungsvorschläge bis zum 30. November 2012.

Auch **Geschäftsführerin** Sr. Ulrike Kellner steht für eine weitere Amtszeit nicht zur Verfügung. Ende 2013 wird sie 12 Jahre im Amt gewesen sein und wir werden ihre Erfahrung vermissen. Vielleicht kennen Sie jemanden, der ab 2014 das Amt der DIAKONIA Secretary übernehmen möchte?

Schon jetzt wissen wir, dass es durch die Wahlen bei der Weltversammlung 2013 in Berlin auch in der **Leitung der Regionen** zu Änderungen kommen wird. DRAE Regionalpräsidentin Jackie Fowler hat bereits erklärt, dass sie keine Wiederwahl anstrebt. Bitte überlegen Sie, wer aus Ihrer Region für eine Leitungsfunktion in Frage kommt und stellen Sie sicher, dass diese Person auch für die Wahl zur Verfügung steht.

Literaturhinweise

Hier ein paar Links zu interessanten Artikeln. Wenn Sie auf einen Artikel stoßen, den Sie für lesenswert halten, freuen wir uns, wenn Sie uns den Link zusenden!

Das CSS (Centre for Christian Studies) veröffentlicht auf seiner Website einige interessante Artikel zum Thema Diakonat: http://www.ccsonline.ca/Resources/ideas/ideas.html. So z.B. **Learning about Servant Ministry** (Walter Deller), **Love spent in the service of others** (Deborah Deavu), **History of Diaconal Ministry** (Mary Anne MacFarlane, Carol Stevenson Seller, und Dawn Wood), **History of Diaconal Ministry 82-89**
Texte im Zusammenhang mit dem 20jährigen Jubiläum der UCA Diakone: http://www.diakonia.uniting.com.au/

WCC – das neueste Papier zum Thema Diakonat, download unter www.oikoumene.org/en/resources/documents/wcc-programmes/unity-mission-evangelism-and-spirituality/just-and-inklusive-communities/theological-perspectives-on-diakonia-in-21st-century.html

AUS ALLER WELT

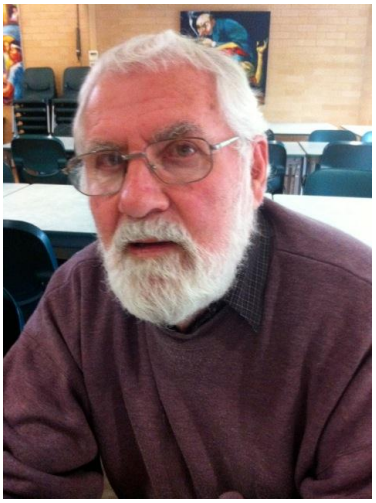
Bitte lesen Sie die Nachrichten nicht nur, sondern beten Sie sie auch – Dankgebete, Lobgebete, Bitten um Hilfe, Ermutigung und praktische Unterstützung. Unser diakonischer Dienst wird gestärkt, wenn wir uns alle im Gebet informiert und verbunden fühlen!

Aus der Region DIAKONIA ASIEN PAZIFIK (DAP)

DAP Konferenz
Ein DAP Vorstandstreffen sowie eine DAP Regionalkonferenz sind vom 28. Oktober bis 2. November 2012 auf den Phillipinen geplant. Das Thema lautet „Gerufen zu heilen und uns ganz heil zu machen“. Der DAP Vorstand plant diese Konferenz. Mehr Informationen bei DAP Regionalpräsidentin Emma Cantor, women_asia@yahoo.com

Australien: *Diakone und Diakoninnen der UCA feiern 20jähriges Jubiläum:* Diakonissen der presbyterianischen und methodistischen Kirche wurden weiterhin durch die Kirche anerkannt, als man sich 1977 zur Vereinten Kirche in Australien zusammenschloss. Aber es dauerte noch bis 1992, bis die ersten Diakone in der UCA ordiniert wurden. Dieses Ereignis jährt sich 2012 zum 20. Mal. Auf der Vollversammlung der UCA im Juli, die alle drei Jahre stattfindet, wurden die Diakone und Diakoninnen geehrt. Sie kommunizieren miteinander über Website, Blogsite, Facebook und in einer E-Group, jeweils mit einem anderen Fokus. Alle Dokumente sind online einsehbar und können so von allen verwendet werden. Am 9. September predigte Rev. Dr. Alison McRae in der Pilgrim Uniting Kirche in Adelaide zum Thema „Ertappt mit mangelndem Mitgefühl – eine Lektion über Grenzen“ (zu Mk 7, 24-37). Rev. Bev Fabb predigte beim WA Morgengottesdienst der Synode, ebenfalls am 9. September. Beide Predigten können unter folgender Adresse heruntergeladen werden:
http://www.diakonia.uniting.com.au
Mehr Informationen unter www.wa.uca.org.au

Fest mit der DIAKONIA Welt verbunden
Rev. Bill Harris von der Vereinten Kirche in Australien hat seine Erinnerungen an den DIAKONIA Weltbund aufgeschrieben, die Weltversammlungen, eine DRAE Regionalkonferenz und den DIAKONIA Weltvorstand umfasst.



Deacon Bill Harris

Bill wurde 1996 auf der Weltversammlung in Friedrichsroda in den DIAKONIA Weltvorstand als DAP Regionalpräsident und Welt-Vizepräsident gewählt. Er erinnert sich an seine erste Reise nach Harnosand, Schweden, wo er an einem DRAE Seminar in Zusammenhang mit einer Sitzung des DIAKONIA Weltvorstandes teilnahm. In seiner Amtszeit begegnete er vielen Menschen aus den unterschiedlichen Regionen und Mitgliedern von DIAKONIA. Sie können seinen ganzen Artikel auf der UCA-Website lesen (http://www.diakonia.uniting.com.au). Klicken Sie rechts auf die Zeile „Reflections on DIAKONIA gatherings“.

Fidschi: Viele von Ihnen wissen vielleicht, dass sich die methodistische Kirche in Fidschi aufgrund von Restriktionen des Militärregimes nicht zu ihrer jährlichen Synode treffen konnte. 2009, auf der DIAKONIA Weltkonferenz in Atlanta, hörten wir zum ersten Mal von diesen Restriktionen. Hier neueste Nachrichten aus Fidschi:

Bula! Gestern habe ich mich mit Diakonisse Sala und zwei anderen Diakonissen getroffen und wir haben über die Frauenpolitik in der meth. Kirche gesprochen. Vier Jahre lang hat die Regierung der Methodistischen Kirche verboten, ihre Synode abzuhalten. Jetzt wurde grünes Licht für ein dreitägiges Treffen gegeben. Wir danken Gott für seine anhaltende Liebe zu uns. Alles Gute und Gottes Segen.

Diakonisse Filijii, Oberin

Bitte beten Sie für die meth. Kirche in Fidschi und für die Diakonissen.

Indonesien: Neue Oberin der Ikadiwa ist Sr. Solide Siahaan. Sie arbeitet als Krankenschwester und Pflegedienstleitung im Krankenhaus. Die neue Sekretärin ist Sr. Rosmauli Hutahaean, Lehrerin an der Pflegeschule.

Sr. Rosmauli Hutahaean und Sr. Solide Siahaan

DIAKONIA ASIA-PACIFIC

Wichtige Internet and Email Adressen

WEBSITES

DIAKONIA World Federation	http://www.diakonia-world.org
DAP	http://www.dap.info
DRAE	http://www.drae.info
DOTAC	http://www.dotac.info

WORLD "OFFICERS"

president@diakonia-world.org
secretary@diakonia-world.org
diakoniatreasurer@gmail.com
deutsch.editor@diakonia-world.org
english.editor@diakonia-world.org
webmaster@diakonia-world.org

REGIONAL

dap.president@diakonia-world.org
dotac.president@diakonia-world.org
drae.president@diakonia-world.org
drae.secretary@diakonia-world.org
drae.treasurer@diakonia-world.org

Zuwendungen und Spenden können Sie auf folgenden Konten einzahlen:
Konto Nr. 4002199 Stiftung DIAKONIA
Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10
IBAN: DE23 5206 0410 0004 0021 99 BIC: GENODEF1EK1
Oder
Bank Konto Nr. 38 81 759 DIAKONIA World Federation
1081 KL Amsterdam, Netherlands/Niederlande
IBAN: NL92 INGB 0003 8817 59 BIC: INGBNL2A

Aus der Region DIAKONIA der Amerikas und der Karibik (DOTAC)

DOTAC: Die nächste DOTAC Vorstandssitzung ist für Ende 2012 geplant. Dort werden die aktuellen Problemfragen diskutiert werden: Spiritualität und Gottesdienst, prophetische Stimme zu sein und Verhältnis zu den Kirchen, Unterstützung von bestehender diakonischer Arbeit und Entwicklung von neuen Arbeitsfeldern, Benennen von sozialer Ungerechtigkeit.

Brasilien: Die Schwestern der Casa Matriz beschlossen auf ihrer Jahresversammlung, die Gemeinschaft auch für Pastorinnen, Katechetinnen und Missionarinnen zu öffnen. Seitdem haben sich bereits 5 Frauen zur Probe angemeldet.

Brasilianische Schwestern und Gäste bei einem Workshop in Sâo Leopoldo

Kanada: Diakonia of the United Church of Canada (DUCC) stellten ihre neue Brosche und ihre neue Flagge bei der DOTAC Konferenz in Oklahoma 2011 vor.

Linda Ervin and Sharilynn Upsdell

USA: Lutheran Deaconess Association (LDA): Die LDA nimmt seit kurzem Männer auf. Da die Vollversammlung der LDA einer Aufnahme in die Diakonissengemeinschaft nicht zustimmte, wird eine neue Bruderschaft innerhalb der LDA gegründet. Die kann Auswirkungen auf die Vertretung bei der Kirche haben.

Veränderungen auf dem Campus…..

Deaconess Huegli Hall

Das Schulgebäude der luth. Diakonissen, „Deaconess Hall“, auf dem Gelände der Valparaiso Universität ist abgerissen worden, um Platz für einen Neubau zu machen. Wie immer, wenn etwas Liebgewonnenes verschwindet, gibt es ein lachendes und ein weinendes Auge. Einige der Diakonissen, die in dem alten Gebäude unterrichtet wurden, haben dies ausgesprochen:

Kaum zu glauben, dass Deaconess Hall abgerissen wird, drei unvergessene Jahre
(Barbara Hilt Schmidt)

Irgendwie traurig, dieses „Heim fern von zuhause“ zerstört zu sehen… viele wunderbare Erinnerungen an die Küche, den Speisesaal und an die Kapelle!
(Gloria Klawiter)

Es fühlt sich an, als würde auch ein Teil meiner Geschichte zusammenbrechen
(Sally Franz)

DIAKONIA
OF THE AMERICAS AND CARIBBEAN
DAS AMÉRICAS E ILHAS CARIBENHAS
DE LAS AMÉRICAS Y EL CARIBE

Ein Blick in die Gefängnisseelsorge

Ich arbeite für die Kairos Gefängnisseelsorge im Frauengefängnis von Oklahoma. Seit 12 Jahren bin ich bei Kairos und seit 3 Jahren Diakoniepfarrer. Kairos versucht, Gottes bedingungslose Liebe und Vergebung erfahrbar zu machen.

Jeden Samstag sprechen wir über Vergebung, Vergebung für mich und für andere. Höhepunkt des Tages ist ein Vergebungs-Ritual. Jede bekommt ein kleines Stück Reispapier, auf das sie die Namen derer schreibt, denen vergeben werden muss oder die vergeben sollten. Danach kommen alle, Teilnehmerinnen und Team einzeln nach vorne und versenken dies Papierstück in einem Gefäß mit Wasser.

Das Papier löst sich schnell auf, aber die Texte schwimmen noch eine Weile auf der Oberfläche.

Dann verschwinden die Buchstaben, einer nach dem anderen. Es ist, als ob Gott alle Schuld und Leid hinwegnimmt, Buchstabe für Buchstabe.

In den 12 Jahren, in denen ich für die Gefangenenseelsorge arbeite, habe ich Gottes Anwesenheit oft gespürt. Ich denke manchmal, ich habe den besten Dienst von allen, obgleich er auch schwer ist.

Betet für die Gefangenen, sie sind nur Menschen, die schlechte Entscheidungen getroffen haben und sie sind darauf angewiesen zu hören, dass Gott sie ebenso liebt wie alle anderen.

Sue Way, Diakoniepfarrerin, Arkansas-Oklahoma Synode (aus DiacoNews)

Diakonisch leben – im Web

(http://livingdiaconally.blogspot.com.au)

Jan Cherry hat eine Blogseite begonnen und berichtet über ihre Erfahrungen und Gedanken einer lutherischen Diakoniepfarrerin, die an einer Jesuitenuniversität versucht, ein treues, ökumenisches Leben zu leben. Eine interessante Seite. Gibt es noch andere Diakonissen, Diakoninnen oder Diakone, die ebenfalls eine Blogseite mit Erfahrungen aus ihrem diakonischen Leben haben? Wir würden uns gerne mit ihnen vernetzen!

Gedanken während eines Gottesdienstes

Von Shirley Talbot

In der letzten Reihe sah ich ein Beispiel für Inkarnation.

Kleiner Junge, etwa 18 Monate alt, in den Armen seines Vaters. Der Kleine schaut seinem Vater tief in die Augen, tatscht seine Wangen, quietschend vor Vergnügen, Augen funkelnd vor Freude. Alle rundherum lächelten, betrachteten dieses Bild der Liebe.

Der Vater seinerseits, in der Ruhe des Gottesdienstes, war versunken in den Anblick seines Sohnes, voll offensichtlichem Stolz und Glück. Sie wiegten sich vor und zurück, der Vater den Bewegungen des Kindes folgend, versunken in einen intimen Augenblick der Liebe zwischen Vater und Sohn.

Ich höre die Worte der Predigt: „Gottes Wort muss geteilt werden“. Hier war Gottes Wort, hier, in der letzten Reihe. Die gute Nachricht ist, dass der allmächtige, allwissende Gott sich an uns freut und unseren Bewegungen mit Liebe und Freude folgt.

(aus: DiacoNews, dem vierteljährlichen Blatt der Diakoniepfarrer in der ELCA. Jahrgang 8, Nr. 2, März 2012 www.elca.org/diaconalministry)

Aus der Region Afrika-Europe (DRAE)

Frankreich: Der Schwesternrat der Communauté des Diaconesses de Reuilly, der vom 25. bis 29. April 2012 tagte, hat eine neue Priorin gewählt. Soeur Mireille Golliez wird im Herbst auf Priorin Soeur Evangéline Vié folgen. Der feierliche Einführungsgottesdienst, in Anwesenheit von Claude Baty, Präsident der Fédération Protestante de France (FPF), wird am Sonntag, dem 28. Oktober 2012 um 15 Uhr in der Kapelle der Kommunität in Versailles, 10 rue Porte de Buc, stattfinden.

Ungarn: Auch die ungarische Gemeinschaft Febé hat eine neue Oberin: Hajnalka Görög wurde von der Mitgliederversammlung am 30. März 2012 gewählt und am Ostersonntag, den 8. April 2012 in der Mutterhauskirche von Bischof Prof. Dr. Fabiny in ihr Amt eingeführt.

Hajnalka Görög

Deutschland, Evangelischer Diakonieverein Berlin Zehlendorf: Im Januar wurde die „Neue Treberhilfe“ in Berlin übernommen, deren Arbeit mit minderjährigen Intensivstraftätern, über Betreuung von Wohnungslosen bis zu Angeboten für Mütter mit Kindern reicht.

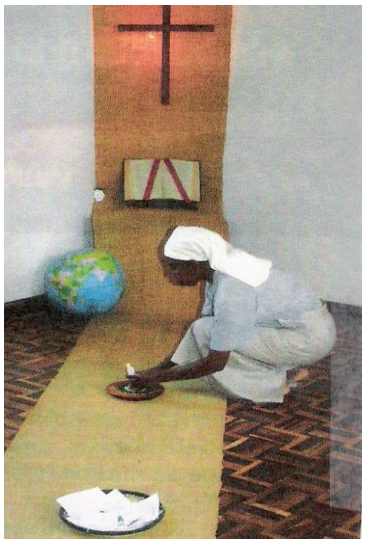
VEDD: In einem innerverbandlichen Reformprozess haben die VEDD-Gemeinschaften sich verpflichtet, ihr Selbstverständnis und ihre Kernaufgaben, ihre Strukturen und Ökonomie konsequent weiterzuentwickeln und zu reformieren – und dies vor dem Hintergrund und eingebunden in die Reform- und Umbauprozesse in Kirche und Diakonie. Gemeinschaften und Dachverband reagieren damit darauf, dass in nicht wenigen Landeskirchen infolge der Finanz- und Strukturreform ‚Diakon/ in-Sein“ und der „Sitz“ Diakonischer Gemeinschaften im kirchlichen Leben fast ausschließlich über ihre jeweils aktuelle Haushaltslage definiert wird. Gleichzeitig mahnen eben diese Kirchen die Gestaltung diakonischen Profils durch Diakon/innen in Kirchengemeinden und Einrichtungen an. Dabei wird oft leider nicht wahrgenommen, dass es sich bei vielen der im Reformdiskurs aufbrechenden Probleme um Folgeprozesse der seit langem ungeklärten Diakonatsfrage handelt. Als vorläufige Standortbestimmung verabschiedete die Mitgliederversammlung des VEDD im März 2012 die so genannte „Rummelsberger Erklärung“ (www.vedd.de/.cms/2).

Diakonische Schwester Emmi Reif, von der Schwestern- und Bruderschaft Neuendettelsau, hat wirklich ein Herz für DIAKONIA. Und sie hat diese Leidenschaft mit ihrer zweiten kombiniert: selbstgemachte Schals auf Flohmärkten verkaufen. Seit einiger Zeit ist sie schwer krank und es sieht so aus, als wenn ihr nicht mehr viel Zeit bliebe. So ging sie ihre Besitztümer durch und stieß auf ihre Sammeltassen. Was tun damit? Auf dem Flohmarkt verkaufen! Zusammen mit der Elisabethgemeinschaft Darmstadt bot sie ihre Tassen auf dem Jahresfest der Neuendettelsauer Diakonie an. Sr. Emmi nahm 800 Euro ein und spendete sie großzügig DIAKONIA! Herzlichen Dank – und zur Nachahmung empfohlen!

Bericht aus Madagaskar

Die F.J.K.M. (Kirche Jesu Christi in Madagaskar) ist die größte christliche Gemeinschaft in Madagaskar. Sie wurde 1968 als reformierte Kirche gegründet und hat 3,5 Millionen Gläubige in fast 6.000 Gemeinden. Madagaskar gehört zu den ärmsten Ländern der Welt und leidet seit 2009 unter politisch instabilen Bedingungen mit den entsprechenden negativen Auswirkungen auf ökonomisches Wachstum und andere Entwicklungen.

Es ist immer noch schwierig, die nationale Situation zu beschreiben. Immer mehr zeigen sich die verhängnisvollen Schäden dieser andauernden Krise: die Zunahme der Armut in allen Bereichen, Arbeitslose, Unsicherheiten, Schmutz; und die politische Situation bleibt prekär.



Einige Gemeinden der Kirche F.J.K.M haben die Schwestern von Mamre eingeladen, ihre Gemeinschaft vorzustellen, zu predigen und ihren Gottesdiensten beizuwohnen. Die Schwestern Danie und Soa an der Regionalsynode von Vonizongo Vavolombelona teil und gestalteten dort eine Freizeit. Sie sind nicht zum Schlafen gekommen, weil die Jugendlichen so begeistert waren, daß viele von ihnen nach der Freizeit Fragen gestellt und um ein persönliches Gespräch gebeten haben.
Die Schwestern Lanto und Angéline waren mit der Aufgabe betraut, eine Andacht im nationalen Radio zu halten.
Ein Seminar mit dem Thema: „Nichtgewalttätige Kommunikation“ erforderte von jedem Einzelnen eine ganz persönliche Arbeit, wie auch sicherlich eine Arbeit in der Gruppe.
Wir hatten 4 Kurse zum Thema Gebet mit Pastor Ammi,
Der 14tägige Aufenthalt von Pastorin Eleri Edwards war eine große Freude, eine große Anerkennung und eine große Segnung für jede von uns und für die gesamte Gemeinschaft. Dieses Mal hat sie alle Gruppen der verschiedenen Häuser getroffen und viele Einzelgespräche geführt. Jedes Gespräch beinhaltete sehr lehrreiche Bibelstudien, die Erklärung der Geschichte der Gemeinschaft MAMRE anhand des Buches, das sie selbst als verantwortliche Priorin von MAMRE geschrieben hat.
Bitte beten Sie weiterhin für Madagaskar, dieses Land hat Ihre Gebete nötig!

Weibliche Diakonie in Malawi

Frauen kommen in der Kirche von Malawi an unterschiedlichen Orten vor – bei Sitzungen, Gottesdiensten, jährlichen Synoden, aber auch bei Küsterdiensten (Reinigung und Schmücken von Kirchengebäuden). Sie spielen eine aktive Rolle bei Beerdigungen, einschließlich Predigt und Singen. Frauen kümmern sich um Kranke und Alte, um Waisen innerhalb und außerhalb der Kirche. Frauen können als Diakonissen, Kirchenälteste, Sekretärinnen, Evangelistinnen und im Frauenrat arbeiten.
Der Bericht des Frauenrates der Gowa und Namiwawa Synode der Church of Christ in Malawi an DRAE (DIAKONIA Region Afrika-Europa) zählt zahlreiche weibliche Dienste in der Kirche auf, wie

Projektentwicklung und Fundraising in den Bereichen Frauenarbeit, Betreuung von gefährdeten Kindern und Waisen, Altenarbeit, Arbeit mit behinderten Kindern und Frauen in und außerhalb der Kirche. Die Frauenarbeit der Gowa Synode wird von Mrs. Annie Sanudi geleitet, Nachfolgerin von Mrs. Nellie Mipando. In der Namiwawa Synode hat Mrs. Nellie Bulla die Leitung von Mrs. Alice Kamkwamba übernommen. Hier ein Überblick über die Projekte der Gowa und Namiwawa Synode.

Projekte und Aktivitäten der Gowa und Namiwawa Synode

Tierhaltung: Milchwirtschaft in Gowa und ein Geflügelhaltungsseminar, an dem 32 Frauen teilnahmen (gefördert von DIAKONIA).

Führungstraining (2010)

Eine Frau, die an einem Führungsseminar teilgenommen hat, gibt ihr Wissen weiter (Zam'mimba Kirche)

Die Frauen wurden bei diesem Führungstraining von der Mersey Synode unterstützt. Danach waren sie in der Lage, in der Kirche predigen und mit Männern ohne Angst und Schüchternheit zusammenarbeiten. Die Frauen gaben ihr Wissen ihrerseits an andere weiter.

Frauen – Kollekten:
Frauen aller Konfessionen sammeln Kollekten und helfen damit den Frauen der Church of Christ. Auch in anderen Bereichen erfahren sie Hilfe von anderen Frauen.

Schulunterstützung: Einige der Waisenhäuser und Internate liegen in sehr abgelegenen Gegenden und die Schüler sind in heruntergekommenen Häusern untergebracht, die nicht zum Lernen anregen. Frauen haben die Räume des Namiwawa Waisenhauses renoviert (gestrichen). Weitere 5 Standorte für Kindergärten sind in der Namiwawa Synode geplant. Sie werden die Bildung von jungen Kindern in ländlichen Gegenden verbessern.

Hilfe für gefährdete Menschen in der Gesellschaft: Frauen sind beteiligt bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten für gefährdete Menschen. Die Frauen requirieren Räume und wirtschaften effektiv. Sie bilden aus in Hauswirtschaft, Ökonomie, Gesundheitsvorsorge und ermutigen zu Eigeninitiative.

Baumschulen – für Wiederaufforstungsprojekte in verödeten Gegenden: Menschen sind Teil des Ökosystems und sind verantwortlich für die Umwelt, in der sie leben. Die Kirche hat zusammen mit dem Staat die Aufgabe, Umweltschutz zu gewährleisten und die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Eine Möglichkeit dazu ist, Bäume in gefährdeten Gegenden anzupflanzen, etwa an Flussufern oder Lichtungen oder in Grundwasserschutzzonen, zum Wohl der jetzigen und der zukünftigen Bevölkerung. Die Kirche ermutigt die Gemeinden, sich hieran zu beteiligen.

Einkommen generierende Maßnahmen der Namiwawa Synode

Landwirtschaft: Immer eine gute Möglichkeit, Geld zu verdienen. Die Projekte werden durch Kollekten der Gemeindemitglieder finanziert. Die Pastoren der betreffenden Gemeinden sind für die Sicherheit von Korn und Vieh verantwortlich. Frauen bestellen den Garten: Balaka Frauen pflanzten Kartoffeln, Phalombe Frauen Saubohnen, Likangala Zone Frauen Reis und Namiwawa Zone Frauen Süßkartoffeln.

Schweinezucht: Die Frauen erhielten von DIAKONIA Geld, um einen Umlagefonds in Namiwawa zu gründen. So konnten andere Zonen und Kirchen auch unterstützt werden. Frauen haben mit der

Schweinezucht begonnen und betreiben auch Milchwirtschaft.

Schweinezucht in der Namiwawa Synode im Distrikt Zomba

Schneiderei: Die Namiwawa Synode hat an verschiedenen Orten Schneidereien eingerichtet.

Darlehen für Pfarrfrauen: DIAKONIA hat bei beiden Synoden beim Aufbau dieser Darlehen geholfen. Die Darlehen erwirtschafteten 20% Zinsen in 6 Monaten.

Herausforderungen: Vielerorts fehlt es an Kapazitäten. Zum Beispiel werden dringend mehr Kenntnisse in häuslicher Krankenpflege gebraucht, oder für die Arbeit mit Alten, Behinderten, Waisen oder gefährdeten Personen. Manchmal werden die Betreuer selber krank, weil sie sich nicht gut schützen können. Manchmal schaffen es die Betreuer nicht, gesunde Mahlzeiten für die Kranken zu organisieren und dabei die Möglichkeiten vor Ort zu nutzen. Hier sind entsprechende Schulungen dringend notwendig.

Fehlende Unternehmereinstellung: Auch wenn Frauen nach einer Anfangshilfe selber gut wirtschaften, haben sie doch Schwierigkeiten, die richtige Arbeit oder Finanzierung zu finden. Fehlende Phantasie führt dazu, dass Frauen immer nur dasselbe Geschäftsmodell kopieren. Schulungen helfen Frauen, hier kreativ zu werden und so die Familien finanziell nachhaltig zu unterstützen.

Fehlendes Kapital: Vieh- und Feldwirtschaft erfordern finanzielle Polster, Maschinen und funktionierende Marktstrukturen. Frauen haben ihre Möglichkeiten nicht voll ausgeschöpft, weil die entsprechenden Märkte fehlen, um ihre Produkte zu verkaufen. Käufer aus der Stadt bezahlen den Bauern oft sehr wenig. Der Klimawandel bringt neue Herausforderungen an die Zucht von Milchvieh.

Hohe Zahl von Analphabeten: Die meisten Menschen in den Dörfern können weder lesen noch schreiben. Das macht es für sie schwierig, Dinge zu verstehen und sich auf neue Entwicklungen einzulassen. Viele Menschen sind HIV positiv und nehmen Medikamente. Waisenhäuser werden gebraucht, wenn die Eltern sterben. Die Helfer, auch die Kinder, werden oft selber krank und können sich nicht mehr aktiv am Überlebenskampf beteiligen. Kinder müssen sich um die Kranken kümmern und versäumen dann oft die Schule, was ihre späteren Chancen weiter verringert.

Antwort auf die Herausforderungen

Die Herausforderungen beeinflussen negativ die Entwicklung, die Armut steigt. Kinder ohne Unterstützung der Eltern suchen ihr Heil in Diebstahl oder sonstigen Überlebensstrategien. Folgende Handlungsempfehlungen seien gegeben:

- Bildung von Genossenschaften, besonders für Milchwirtschaft und Schweinezucht. Ein Laden mit Kühlung und Möglichkeiten zur Fleischverarbeitung übernimmt die Vermarktung.
- Praktische Hilfen und Schulungen für landwirtschaftliche Projekte
- Anbau von qualitativ hochwertigen Produkten wie Saubohnen und Mais, die dann einen hohen Preis erzielen und zu weiterverarbeitet werden können, wie zu Viehfutter oder Nahrungsergänzungen für unterernährte Kinder.
- Aufbau und Unterstützung von Schulungen in Unternehmertum, Grundbildung, Gesundheitsvorsorge, Konfliktlösung
- Gewährung von Stipendien für bedürftige Kinder in Kirche und Gesellschaft und Finden von geeigneten Sponsoren. Dadurch kann die Wohlfahrt für gefährdete Menschen in und außerhalb der Kirche verbessert werden.
- Sensibilisierung von Männern für den Wert der von Frauen geleisteten Arbeit in und außerhalb der Kirche

- Alphabetisierungskurse auch für Mädchen, die die Schule verlassen mussten.
- Schaffen eines ehrenamtlichen Trainers für Mikrofinanzprojekte und einer Mitarbeiterin des Generalsekretärs für Frauenfragen innerhalb der Church of Christ in Malawi.
- Suchen von Helfern innerhalb der Gemeinden, die das Gelernte vor Ort weitergeben
- Überprüfen der landwirtschaftlichen Projekte unter Gesichtspunkten des Klimawandels

Geplante und bestehende Projekte brauchen finanzielle Unterstützung, z.B.

- Darlehen für gefährdete Frauen, einschließlich der HIV/AIDS Infizierten.
- Ausbau von Kindergärten
- Ausbau des „Gib-weiter"-Programms (Gemeinden erhalten Ziegen mit der Maßgabe, die Jungen an Freunde weiter zu schenken)

Zusammenfassung

Die Kirchen in Malawi spielen eine wichtige Rolle, die Wohlfahrt im Land zu organisieren. Die Frauen der Kirche wiederum spielen eine wichtige Rolle, den Bedürftigen zu helfen, ihnen Geld zu verschaffen. Sie sind im Umweltschutz aktiv und führen Schulungen durch. Die weitere Arbeit wird davon abhängen, wieweit es gelingt, finanzielle Unterstützung zu akquirieren.

****

Studienreise nach Kaliningrad/Russland

Initiiert von der Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK), fand vom 6.-14. Juni 2012 die diakonische Fachreise in das Kaliningrader Gebiet statt.

44 Teilnehmende aus Deutschland und Kanada besichtigten in Kaliningrad (Königsberg)/Russland das heutige Gebietskrankenhauses, das ehemalige Diakonissen- und Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg (bis 1945), und hörten die Geschichte des Krankenhauses. Ergänzt wurde der Vortrag von der mitreisenden Henriette Piper von der Königsberger Diakonie in Wetzlar.

Quelle: KWV-News 4/2012

Danach besuchte die Gruppe das Straßenkinderzentrums Jab-lonka (deutsch: Apfelbäumchen), wo der Direktor Sergej Kivenko von seiner Arbeit und der derzeit ausgesprochen schwierigen finanziellen Situation berichtete.

Umso erfreulicher war die offizielle Mitteilung von Sr. Monica Denk, KGK-Präsidiumsmitglied, dass die kanadische Schwesternschaft das Projekt besonders unterstützen möchte. Das Straßenkinderzentrum bietet Schlafplätze für zehn Kinder sowie Essen, Kleidung und Betreuung für weitere zehn bis 15 Kinder, z.T. obdachlos und verwaist. Das Zentrum besteht seit elf Jahren. Weiter war ein Besuch im Diakonie-Zentrum und der Kirche von Gusew (Gumbinnen) organisiert. Direktor Alexander Michel berichtete von der heutigen Arbeit und der Geschichte. Das Diakonie-Zentrum hilft seit 1998 der Gemeinde und weiteren Bedürftigen durch einen ambulanten Pflegedienst, die Verteilung von Sachspenden sowie kostenfreien Mittagessen für bis zu 50 Schulkinder. Zudem werden in der Sommerzeit Behindertenfreizeiten und Mutter-Kind-Freizeiten organisiert. Die Arbeit des Diakonie-

Zentrums finanziert sich ebenso wie die des Straßenkinderzentrums Jablonka hauptsächlich über Spenden.

Quelle: KWV-News 4/2012

Nach einem kurzen Stopp in der Innenstadt von Gusew ging es zum einzigen evangelischen Altenheim Russlands, zum Carl-Blum-Haus in Sadoroshje (Mallenuppen). Das Altenheim bietet 24 Betreuungsplätze, davon 10 für bettlägerige Bewohner. Seit fast 6 Jahren besteht das Altenheim, welches Bewohner aus dem gesamten Kaliningrader Gebiet betreut. Samstag – ein ganz besonderer Tag, da in Turgenjewo (Groß Legitten) ein zweisprachiger Festgottesdienst in der wieder aufgebauten Kirche stattfand.
Als Abschluss wurden in der Kirche die Erwartungen der russischen Projektleiter an die mögliche Zusammenarbeit mit der internationalen Generalkonferenz, aber auch mit einzelnen deutschen diakonischen Einrichtungen formuliert. Der Wunsch nach Unterstützung für die Beständigkeit der Projekte und der Gemeindediakonie ist groß. Allen ist bewusst, dass es noch ein langer Weg zur Stabilität ist. Zum Ende der Woche stand am Sonntag neben der Besichtigung der Stadt Sowjetsk (Tilsit) das Treffen mit dem Pfarrersehepaar Semenjukow und weiteren Vertretern der Kirchengemeinde von Tschernjachowsk (Insterburg) an.
Entnommen aus KWV-Nachrichten 4/2012

****

WOZU DIAKONINNEN UND DIAKONE, WENN DOCH ALLE CHRISTEN DIAKONE SIND?

von Direktor Pfarrer Frieder Grau, Karlshöhe Ludwigsburg

„Unsere Kirche versichert glaubwürdig, dass sie uns als Diakoninnen und Diakone braucht. Aber so richtig weiß sie nicht, was sie mit uns anfangen soll“, so kürzlich eine Studentin nach einer Gesprächsrunde mit einem Vertreter der Landeskirche. Die Kirchen – EKD-weit – haben das Profil des Diakonenamtes nicht geklärt. Diese Unklarheit wird auf dem Rücken von DiakonInnen ausgetragen. Aber immerhin tut sich einiges: Projektgruppen und Ausschüsse erarbeiten Ausbildungsstandards, Kompetenzprofile, Strukturpläne und vieles mehr.

1.: *Eine doppelte Anfrage: Wozu DiakonInnen?*

Jede Christin und jeder Christ ist durch die Taufe berufen (!) und ins „Amt“ eingewiesen, das Evangelium von der Menschenfreundlichkeit Gottes in Wort und Tat zu bezeugen. Christ kann man nur diakonisch sein. Deshalb ist – wie vom Priestertum aller Gläubigen – auch vom Diakonentum aller Gläubigen zu reden. Wozu braucht es DiakonInnen, wo wir doch gut qualifizierte und auch christlich geprägte Fachkräfte haben?

2. ...und eine einfache Antwort: DiakonInnen sind notwendig!

Eine erste Antwort: Die diakonischen Herausforderungen für die Kirche sind so groß, so subtil, so komplex geworden, dass es dazu besonders doppelt qualifizierte und – das ist mir wichtig – besonders kirchlich beauftragte Männer und Frauen braucht.

Nach evangelischem Verständnis sind für die Begründung einer besonderen Beauftragung und eines besonderen Amtes folgende Gesichtspunkte konstitutiv:

- Es geht um eine Wesensäußerung von Kirche, also um etwas, ohne das die Kirche nicht Kirche Jesu Christi wäre.
- Die angemessene und richtige („recte“) Ausübung dieser Wesensäußerung wäre ohne das Amt bedroht.

- Für diese Wesensäußerung muss öffentlich und klar („rite vocatus“) eingestanden werden.
- Die Ausübung dieser Wesensäußerung verlangt eine besondere Professionalität und Qualifikation.
- Das Amt erwächst aus dem Auftrag der ganzen Gemeinde.
- Das Amt ist auf Funktionen, Aufgaben und Bedarfe orientiert und hat keine besondere „Weihe“.

Ämter haben sich in einem langen Prozess von der Urgemeinde bis heute herausgebildet – und zum Teil auch wieder zurückgebildet. Luther hielt Diakone für sinnvoll, wichtig und gut, aber letztendlich doch nicht für unverzichtbar – im Unterschied zum Lutheraner Wichern 300 Jahre später! Dass Menschen übersehen werden, stellt fundamental die Botschaft des Evangeliums in Frage. Da muss gehandelt werden – bis heute – und das nicht nur so nebenbei, sondern vom Herzstück der Gemeinde aus. Das bedarf der besonderen Beauftragung. Der Begriff „Diakonat“ umfasst dabei zunächst mehr als das Diakonenamt: Diakonat meint die Art und Weise, wie Kirche ihren diakonischen Auftrag gestaltet. Diakoninnen und Diakone stehen kraft Amtes (!) für Gottes Leidenschaft für die Armen, sie stehen für die diakonische Dimension von Kirche und für das „scharfe Auge der Liebe“ (Wichern).
Greifen wir also oben genannte Gesichtspunkte für ein evangelisches Amtsverständnis nochmals auf:

- Beim diakonischen Auftrag handelt es sich um eine Wesensäußerung des Evangeliums und des Kirche-Seins der Kirche Jesu Christi
- Die Praxis dieser Wesensäußerung ist immer wieder bedroht. Sie ist bedroht zum einen durch die Selbstsäkularisierung der Diakonie, die sich immer wieder an ihren Auftrag erinnern lassen muss („Wächteramt“ im Diakonat): Jugendliche im Prekariat sind mehr als Klienten oder Maßnahmenempfänger, sie sind Geschöpfe Gottes, Diakonie ist etwas anderes als soziale Dienstleistung mit einem religiösen Sahnehäubchen, sie ist Teil der missio dei, also missionarische Diakonie. Sie ist bedroht zum anderen durch die Binnensicht einer mit sich selbst beschäftigten Kirche, bedroht durch die (meist ungewollte!) diakonische Verkümmerung in Kirchengemeinden oder durch eine Reduktion des Glaubens auf Spiritualität und innerliche Religiosität, bedroht durch eine Verkehrung des Evangeliums in eine Wohlfühl- und Wohlstandsreligion.
- Der diakonische Auftrag braucht eine qualifizierte und geregelte Verantwortung und Repräsentanz nach innen und nach außen gegenüber der Öffentlichkeit. Für diese qualifizierte öffentliche Präsenz stehen DiakonInnen ein
- Für deren Ausübung ist eine besondere Professionalität erforderlich.
- Mit Professionalität sind nicht nur durch Ausbildung erworbene Fertigkeiten und Fähigkeiten gemeint, sondern eine Identität und Haltung, die auch die Persönlichkeit umfasst.
- DiakonInsein erwächst aus dem diakonischen Auftrag der ganzen Gemeinde.
- Ein Bedarf ist da und wird da sein: Die diakonischen Aufgaben werden in zehn Jahren mehr denn heute unsere Kirche fordern! Das „Ja“ zu DiakonInnen bedeutet eine Investition in die die Zukunft von Kirche.

3. DiakonInnen als PromoterInnen für eine diakonische Kirche

Dass Kirche diakonisch und dass Diakonie kirchlich erkennbar sein müssen, ist grundsätzlich unumstritten. Ich habe noch nie gehört, dass jemand dem diakonischen Auftrag von Kirche widerspricht. Aber ich beobachte eine große Ratlosigkeit, was das denn konkret heißt. Darum arbeiten DiakonInnen in vielfältigen Tätigkeitsfeldern – innerhalb und außerhalb der Kirche. Die Verankerung der Diakonie im christlichen und kirchlichen Selbstverständnis ist eine zentrale pädagogische und didaktische Aufgabe. Darum gehört auch die Religionspädagogik zum Diakonat.

Diese diakonische Promotion hat eine Innendimension: die Stärkung des diakonischen Gemeindeaufbaus in Kirchengemeinden und der diakonischen Unternehmenskultur bei diakonischen Trägern. Und sie hat eine Außendimension gegenüber den Mühseligen und Beladenen an den Rändern und außerhalb der herkömmlichen kirchlichen Strukturen.

4. Diakonenamt und Pfarramt: zwei Ämter des einen Auftrags

Wenn man beim Verhältnis der beiden Ämter angelangt ist, geht eine grundsätzliche Diskussion los, die erst abgebrochen wird, wenn die Diskutanten zum nächsten Termin oder nach Hause wollen. Deshalb hier nur so viel: Wenn ich recht sehe, so entdeckt man derzeit wieder verstärkt die Verbindung zwischen beiden Beauftragungen, nachdem man lange deren Eigenständigkeit und Unverwechselbarkeit betont hatte. Diese Entwicklung ist gut so: Mehr noch: Inhaltlich gehört beides zusammen wie die beiden Seiten der Medaille des Evangeliums. Der gemeinsame Fokus beider Beauftragungen liegt in der „Kommunikation des Evangeliums“ (Ernst Lange).

Aber es gibt auch Unterschiede zwischen den beiden Beauftragungen: Das Pfarramt ist Funktionenamt und (meist) zugleich Leitungsamt (in Freikirchen ist das anders!), das Diakonenamt ist „nur“ Funktionenamt. Dieser Unterschied hat fundamentale Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung und auf die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ämtern. Vermutlich geht kein Weg daran vorbei, den geschichtlich gewachsenen und im öffentlichen Bewusstsein vorhandenen Vorrang des Pfarramts zu akzeptieren, statt sich immer neu daran aufzureiben. Dieser Vorrang hat nur begrenzt etwas mit dem Neuen Testament und mit Theologie zu tun, sondern ist eher religionspsychologisch und historisch zu erklären. Zur Kommunikation des Evangeliums gehören weitere Funktionen. Es braucht den Dienst der Kirchenmusiker und ChorsängerInnen, der Mesner und KirchenpflegerInnen, der Sekretärinnen und und... Wenn Sie so wollen: Das Diakonenamt steht stellvertretend für die Vielzahl der Beauftragungen und gegen die Monopolstellung des Pfarramts. Ich plädiere also für ein niederkirchliches und klar funktions- und aufgabenbezogenes Amtsverständnis im Interesse des gemeinsamen Auftrags in der missio dei. Ich plädiere aber auch für eine besondere lebenslange Beauftragung, für eine Ordination zur DiakonIn wie zur PfarrerIn.

In beiden Plädoyers steckt Zündstoff: Im Plädoyer für ein funktionsbezogenes und niederkirchliches Amtsverständnis steckt Zündstoff für den ökumenischen Dialog mit den katholischen und orthodoxen Kirchen, für die die Ordination als Weihe ein Sakrament ist. Und das Plädoyer für die besondere lebenslange Beauftragung ist ein Stolperstein für den Dialog innerhalb der EKD.

5. Das Diakonenamt: ein missionarisches Amt

DiakonInnen sind aktiver Bestandteil der „missio dei“ (Kirchen- und Missionsverständnis des Ökumenischen Rats der Kirchen). Sie stehen – kraft Amtes – für den missionarischen Auftrag, das Evangelium von Gottes Menschenfreundlichkeit zu den auf diese Menschenfreundlichkeit besonders angewiesenen Menschen zu bringen – und zwar in deren Alltagssituation. Das Evangelium soll diese Menschen in ihrem Lebenskampf, in ihren äußeren und inneren Notlagen erreichen und ihnen Trost, Orientierung und Hoffnung geben.

6. Das Diakonenamt: ein geistliches Amt in weltlicher Gestalt

DiakonInnen stehen – kraft Amtes – für die Verknüpfung von Altar und Straße, von geistlichem Leben und sozialer Arbeit. Im Unterschied zu PfarrerInnen stehen sie dabei eher außerhalb der Kirchenmauern und setzen dort Zeichen der Hoffnungsgeschichte Gottes mit dieser Welt. Die Außenorientierung ihres Auftrags macht sie zu einer Brücke zwischen Kirche und Lebenswelt der Menschen. Je stärker Diakoninnen sich aus dem Fenster der Kirche hinauslehnen in die Welt, desto wichtiger ist ihre Verankerung im Auftrag des Evangeliums. Zugespitzt: DiakonInnen brauchen ihre geistliche Berufung und kirchliche Beauftragung dringender als PfarrerInnen, die sich per se im geschützten Raum der Kirche aufhalten.

7. Der Kern: Die weltliche Sprache des Glaubens

Der missionarische Auftrag des Diakonenamts besteht zum einen darin, das Evangelium in der weltlichen Sprache und in Gestalt von Sozialarbeit, Pflege usw. implizit oder explizit zum Ausdruck zu bringen. Zum anderen haben DiakonInnen ein besonderes Ohr für die spirituellen Sehnsüchte von Menschen, die diese in ihrer meist unreligiösen Sprache äußern. Meine Erfahrung nach zehn Jahren Diakonie hat mir bestätigt, dass Menschen – auch solche, von denen ich es nie gedacht hätte –, tiefe geistliche Sehnsüchte, Bedürfnisse und Bezüge haben. DiakonInnen sind besonders befähigt, diese Sehnsüchte zu hören, ernst zu nehmen und das Evangelium in Bezug zu diesen Bedürfnissen zu setzen.

8. Das Amt: zwischen Selbstbewusstsein und „haben als hätte man nicht“

DiakonInnen nehmen ihr Amt selbstbewusst – nein: aufgabenbewusst! – wahr. Diakoninnen überzeugen durch die Qualität ihres Handelns, ihrer Persönlichkeit und ihrer Leidenschaft für den diakonischen Auftrag, nicht durch ihr Amt.

Von der Außenperspektive zu unterscheiden ist die persönliche Innenperspektive: Die kirchliche Beauftragung als DiakonIn autorisiert, stärkt und verpflichtet – und zwar lebenslang. Die objektive Berufung hilft subjektive Schwankungen auszugleichen und gibt dem Handeln und Selbstverständnis eine klare Auftragsorientierung. Als der greise kretische Bischof Irenäus – ein diakonischer Bischof durch und durch – gefragt wurde, woher er denn die Kraft für seine sozialpolitischen Aktivitäten bekommen hätte, antwortete er schlicht „I am ordained“. Ich bin beauftragt.

9. „Der Kern“ und „Dies und das“: DiakonIn in Handlungsfeldern

Bisher haben wir vom Grundauftrag des Diakonenamtes gesprochen und dass dieser Grundauftrag sich in verschiedenen Berufs- und Tätigkeitsfeldern konkretisiert. Deshalb sind zu unterscheiden die grundlegende kirchliche Berufung als DiakonIn (Berufung/Ordination) und die Einführung in die bestimmten Berufs- und Tätigkeitsfelder (Einführung/Investitur).

Diese Tätigkeitsfelder sind sehr breit angelegt. Darin liegt die Chance, aber auch die Unschärfe des Diakonenamtes. Ein Diakon in Leitungsposition tut wie andere Führungspersonen dies und das in Management, Strategieplanung usw. Diese Tätigkeiten nehmen bei weitem die meiste Zeit ein. Der innere Kern seines Tuns besteht aber in der diakonisch-geistlichen Leitung einer diakonischen Einrichtung. Die fundamentale Herausforderung der nächsten Jahre besteht darin, die Dienstaufträge von DiakonInnen in den Handlungsfeldern diakonisch-missionarisch zu fokussieren und so den diakonischen Kern ans Licht zu bringen und deutlich zu machen. Wenn es nicht gelingt, zu beschreiben und im Dienstauftrag auszuweisen, was an der Tätigkeit den Kern ausmacht – nämlich kraft Amtes für die diakonische Leidenschaft Gottes für die Armen einzustehen -, so wird der Erosionsprozess der Diakonenstellen weiter voranschreiten.

10. Strukturelle Konsequenzen

Derzeit sind die Anstellungsbedingungen in Kirche und Diakonie nicht optimal geklärt. Sinnvoll wäre eine zentrale Anstellung auch der GemeindediakonInnen. Wichtig sind

1. die Gemeindeverortung der Gemeindestellen (alles andere nimmt die Bodenhaftung!),
2. inhaltlich ein klar diakonisch-missionarisch fokussierter Dienstauftrag,
3. strukturell ein gestalt- und überschaubarer, nicht zu komplexer Dienstauftrag.

Im Kontext eines Distrikts muss die Diakonenstelle im Team mit den Pfarrstellen verantwortlich sein für die diakonische Fokussierung der Gemeindearbeit. Dabei ist der Auftrag wesentlich, nicht aber eine Form der Anstellung. DiakonIn kann man sein auf einer Diakonenstelle, auf einer Sozialarbeiterstelle, beim städtischen Jugendamt oder im „Ehrenamt“ (zum Beispiel im Ruhestand, in der Kirchengemeinde).

11. Zur Ausbildung

Mehrere Zugänge zum DiakonInsein sollten erhalten bleiben. Gemeinsame Standards sind wünschenswert. Erforderlich ist eine generalistische Grundqualifikation, also eine breite und niveauvolle Grundausbildung (als Studium oder berufsbegleitend), später ergänzt durch individuelle fachliche Weiterbildungen je nach spezifischem Aufgabengebiet. Zur Ausbildung gehört – über die fachliche Qualifikation und Persönlichkeitsentwicklung hinaus – die Identitätsentwicklung. Die Wichtigkeit dieser Identitätsentwicklung ist nicht zu unterschätzen und endet nicht mit der Ausbildung, sie ist ausbildungsbegleitend und berufsbegleitend zu verorten.

Auszug aus: Impuls IV-2011, erhältlich in allen Geschäftsstellen des ViD

Anschlussreisen an die DIAKONIA Weltversammlung Berlin 2013

Alle Reisen beginnen am Montag, 8. Juli 2013 in Berlin und enden am Samstag, 13. Juli 2013 nach dem Frühstück an den jeweils angegebenen Orten. Die Teilnehmerzahl ist für die einzelnen Reisen begrenzt. Die Preise betragen für alle aufgeführten Reisen einheitlich 495,00 € im DZ/pro Person bzw. 550,00 € im EZ/pro Person

REISE 1: Hafenstädte im Norden Deutschlands. Das Zentrum dieser Reise ist die große Hafenstadt Hamburg, wo Sie während der gesamten Woche in komfortablen Zimmern der Seemannsmission untergebracht sind. Nach der Erkundung der touristischen Highlights von Hamburg (Hafen-City, Hafenrundfahrt) und Begegnungen mit Mitgliedern der diakonischen Gemeinschaften vor Ort (Rauhes Haus, Diakonissenmutterhaus Alten Eichen) fahren Sie einen Tag an die Flensburger Förde und in die Hansestadt Bremen. Auch dort sind neben Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Begegnungen mit den Diakoniegemeinschaften (Bremen/Falkenburg/Flensburg) geplant.

REISE 2: Mittelalterliche Städte am Rande des Harzer Berglandes. Auf dem Weg in den Harz besichtigen Sie die Lutherstadt Wittenberg und fahren dann weiter zum Gästehaus der Neinstedter Anstalten, wo Sie für die ganze Woche untergebracht sind. Sie besuchen die Weltkulturstadt Quedlinburg mit ihrem mittelalterlichen Stadtkern und sehenswerten Kirchen. In Halberstadt, dem „Tor zum Harz“, haben Sie die Möglichkeit, den berühmten Domschatz zu besichtigen. Auf einer Harzrundfahrt entdecken Sie das wildromantische Bodetal. Die Diakonissen von Elbingerode/Halberstadt sowie die Diakone der Neinstedter Anstalten freuen sich auf ihren Besuch.

REISE 3: Erholung am Meer. Sie sind im Gästehaus „Haus Wartburg“ der Diakonie Dresden im Ort Graal-Müritz an der Ostsee untergebracht. Hier können Sie sich von den vielen Eindrücken der DIAKONIA-Konferenz erholen. Bei Interesse sind Ausflüge nach Warnemünde bzw. Rostock vorgesehen. Bei dieser Reise ist die Rückreise nach Berlin im Preis inbegriffen.

REISE 4: Auf den Spuren von Luther, Bach und Goethe. Von Berlin aus fahren Sie am ersten Tag zum Diakonissenmutterhaus Halle. Nach einer Begegnung geht es weiter nach Erfurt. Dort sind Sie während der ganzen Woche im Augustiner Kloster, wo Luther als Mönch lebte, untergebracht. Nach ausführlichen Erkundungen in Erfurt entdecken Sie Eisenach mit der berühmten Wartburg, Weimar mit den Goethe-Stätten sowie Bad Frankenhausen mit seinem Panorama-Museum. Die diakonischen Gemeinschaften von Weimar und Eisenach laden Sie herzlich zu dieser Spurensuche ein.

REISE 5: Dresden und das Lausitzer Land. Von Berlin fahren Sie zunächst zu Ihrer ersten Unterkunft im Gästehaus der Herrnhuter Brüdergemeine, wo Sie für die ersten beiden Nächte untergebracht sind. Sie treffen die diakonischen Gemeinschaften von Niesky und Rotenburg und lernen dabei das Lausitzer Land mit seiner berühmten Stadt Görlitz kennen. Am dritten Tag geht es in die Elbmetropole Dresden. Hier sind Sie im Gästehaus des Diakonissenmutterhauses direkt an der Elbe untergebracht. Nach Besichtigung der Highlights von Dresden (Frauenkirche, Semperoper, Zwinger usw.) entführen Sie die Moritzburger Diakone mit der romantischen Losnitzbahn ins Moritzburger Schloss.

REISE 6: Diakonie und mehr im Westen Deutschlands. Von Berlin fahren Sie am 1. Tag in das größte diakonische Unternehmen Europas von Friedrich v. Bodelschwingh nach Bethel, Bielefeld. Nach Begegnungen mit den dortigen Gemeinschaften (Sarepta-Schwesternschaft/ Nazareth-Gemeinschaft) kommen Sie am 2. Tag nach Witten. Hier sind Sie für 2 Näch-

te im Gästehaus des Diakonissenmutterhauses untergebracht und lernen interessante Kultureinrichtungen im ehemaligen Kohlerevier kennen. Nach der Erkundung von Witten geht es weiter ins berühmte Kaiserswerth/Düsseldorf, dem Ursprung der Mutterhausdiakonie. Dort besichtigen Sie das erste Pflegemuseum Deutschlands, erleben eine Schifffahrt auf dem Rhein und besuchen den weltbekannten Kölner Dom.

REISE 7: Industriekultur im Ruhrgebiet und diakonische Begegnungen. Von Berlin fahren Sie zu Ihrem Unterkunftsort in Hattingen, ins EC-Gästehaus „Haus Friede“. Von hier aus erleben Sie ein abwechslungsreiches Programm in Hattingen, Essen, Oberhausen, Velbert, Hagen, Wuppertal und anderen Orten im Bergischen Land. Die Gemeinschaften vor Ort (Diakonissenmutterhaus Bleibergquelle Velbert und Diakonissenmutterhaus Bethesda, Wuppertal) freuen sich auf die internationalen Gäste.

REISE 8: Unterwegs im Schwabenland. Von Berlin reisen Sie ins Gästehaus des Diakonissenmutterhauses in Stuttgart, wo Sie für diese Woche als Gäste herzlich willkommen sind. Neben Besichtigungen verschiedener Sehenswürdigkeiten in Stuttgart sowie Begegnungen mit den dortigen Gemeinschaften (Gemeinschaft Diakonischer Schwestern und Brüder Stuttgart, Karlshöher Diakone) steht ein Ausflug in die Weingegend von Beutelsbach auf dem Programm. Außerdem ist eine Fahrt an den Bodensee auf die Insel Mainau geplant. Bei diesen Ausflügen freuen sich die Großheppacher und Herrnberger Schwestern auf interessierte Gäste.

REISE 9: Augsburg und die Königsschlösser. Von Berlin aus fahren Sie in die Fuggerstadt Augsburg. Im Hotel der Diakonissenanstalt Augsburg „Am Alten Park“ sind Sie für die ersten drei Nächte untergebracht. Nach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Augsburg und den Begegnungen mit der Diakonissengemeinschaft fahren Sie weiter nach München. Hier lernen Sie die bayerische Landeshauptstadt bei einer Stadtrundfahrt kennen. Anschließend geht es nach Alterschrofen (Allgäu), wo Sie die restlichen Übernachtungen mit Blick auf die Schlösser König Ludwigs genießen können. Nach der Besichtigung von Schloss Neuschwanstein und Schloss Hohenschwangau ist eine Schifffahrt auf dem Forggensee geplant.

REISE 10: Chiemsee und Berchtesgadener Land. Von Berlin fahren Sie an den Chiemsee und übernachten im Gästehaus der Benediktinerinnen auf der Insel Frauenchiemsee. Von dort aus erkunden wir auch die Nachbarinsel Herrenchiemsee mit dem Königsschloss. Der zweite Teil führt Sie in das weltbekannte Berchtesgadener Land: Hier gehen Sie sowohl unter die Erde (Salzbergwerk) als auch in luftige Höhen (Kersteinhaus, Hochschwarzeck mit Alm). In Berchtesgaden haben Sie Zeit für eigene Erkundungen, bevor Sie nach einer stimmungsvollen Andacht in einer evangelischen Kirche zurück an den Hintersee in Ihre Unterkunft im CVJM-Gästehaus fahren.

DIAKONIA 2013 BERLIN